

Verrechnungsmesse: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige. Familienanzeigen 8 G. B. - Plakaten 60 G. B. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Dienstag, den 15. Juli 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Ledergeld 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Befehlgeb. - Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Vor der Londoner Konferenz.

### Die Debatte im Unterhaus.

London, 14. Juli. (A. B.) Bei der Wiederaufnahme der Debatte über den Voranschlag des Foreign Office sprach zunächst Asquith, der Macdonald beifällig wünschte, daß die Konferenz in dieser Woche in London stattfinden werde. Es sei dies an sich ein Meilenstein auf dem Wege des Fortschritts in der Richtung auf das Ziel einer internationalen Regelung. Die Konferenz sei von allen guten Wünschen aller Parteien im Hause, im Lande und im ganzen Reiche begleitet. Es sei von größter Wichtigkeit, daß heute nichts gesagt werde, was dazu beitragen könne, den Premierminister in seiner Aufgabe von größter Schwierigkeit, von der bedeutsame und weitreichende Fragen abhängen, zu behindern. Aber die Art von Kritik und Anregung, wie sie während der französischen Senatsdebatte erfolgt sei, sei auch heute zulässig. Der veröffentlichte Briefwechsel habe gezeigt, daß zwei Dinge von Seiten der britischen Regierung deutlich erklärt oder angedeutet worden seien, nämlich

1. daß der Dawesbericht über den Versailler Vertrag hinausgehe,
2. daß die Aufgabe, in Zukunft zu erklären, ob ein offenkundiger Verzug stattgefunden habe, einer anderen Autorität als der Repko, anvertraut werden müsse.

Asquith erklärte weiter, die Verträge mit Großbritannien und den Ver. Staaten, die den Versailler Vertrag begleiten sollten, seien verschwunden und könnten und würden auf keinen Fall in dieser Gestalt wieder aufliegen. Frankreich habe nichts übrig behalten, was ihm eine Kompensation für seine Verluste und Leiden im Kriege biete oder eine Sicherheit verbürge, als den Versailler Vertrag. Und die einzige vom Vertrag gegebene Bürgschaft sei die Reparationskommission, worin Frankreich eine dauernde Mehrheit habe.

Macdonalds Besuch in Paris habe die innere Lage und den Bestand der Regierung Herriots und wie er hoffe auch die wirksame Tätigkeit der Konferenz gerettet.

Asquith fuhr fort, dadurch, daß Macdonald im Prinzip die französische Behauptung, daß der Dawesbericht nicht als Enthebung, sondern als eine Erweiterung der Grundzüge des Versailler Vertrages behandelt werden sollte, anerkannt habe, beginne die Konferenz in einer klaren und freundschaftlicheren Atmosphäre, als noch vor einer Woche habe erwartet werden können. Es bestünden jedoch zwei Punkte von großer Bedeutung:

#### Die Räumung des besetzten Gebiets und die Sicherheitsfrage.

Die Dauer jeder Vereinbarung die über den Dawesbericht erzielt werde, hänge von der Sicherheit ab und es sei von der größten Bedeutung, daß der britische Standpunkt in dieser Frage vollkommen klargestellt werde.

Erstens müsse jede Versicherung an Frankreich nicht als eine separate Garantie, sondern als Teil einer Allgemeinverpflichtung Großbritanniens auf Grund der Völkerbundsatzung gegeben werden.

Zweitens müsse die Frankreich angebotene Sicherheit unter den gleichen Bedingungen Deutschland angeboten werden.

Drittens müsse, damit dies möglich sei, Deutschland in den Völkerbund aufgenommen werden und einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten.

Das britische Reich müsse sich außerdem verpflichten, Frankreich und Deutschland den Gebrauch seiner Macht gegen jeden von beiden Staaten zu garantieren, der dem anderen einen Streit ausdrängt, ohne die Maschinen des Völkerbundes in Gang zu setzen. Zwar müsse dies kollektiv und allgemein für alle im Völkerbund vertretenen Parteien gelten. Dies sei die einzig wirksame und praktische Gestalt, wovon irgend eine Sicherheitsgarantie gegeben werden könne.

Baldwin, der darauf sprach, gab zunächst seiner Zustimmung zu den Darlegungen Asquiths Ausdruck und sagte, daß die Regierung, während die Arbeiterpartei im letzten Jahre und bei den Neuwahlen eine Revision des Versailler Vertrages gefordert habe, die volle Kontinuität der konservativen Außenpolitik bezüglich des Versailler Vertrages und der daraus entstehenden Fragen aufrecht erhalte. Im Verein mit Frankreich seien alle Dinge möglich. Bei einem englisch-französischen Gegensatz könne jedoch kein Fortschritt erzielt werden. Seiner Ansicht nach bestehe

alle Hoffnung, daß die Konferenz etwas erreichen werde. Baldwin betonte die großen Erleichterungen, die Deutschland durch den Dawesbericht angeboten würden, und erklärte, es dürfe auf Seiten Deutschlands kein Zögern bestehen, ihn anzunehmen. Er hoffe, die Konferenz werde ihre Aufgabe so leisten, daß sie die Zustimmung von Deutschland mit der geringstmöglichen Verzögerung erhalten werde. Zum Schluß seiner Ausführungen hob Baldwin hervor, daß, wenn Deutschland den Bericht annehme und die Anleihe aufgebracht werde, ein beträchtlicher Teil derselben aus England kommen würde, daß dadurch, daß es das deutsche Geschäftsleben wieder aufrichte, seinen eigenen größten und mächtigsten Konkurrenten wiederherstellen würde.

Macdonald erklärte Macdonald, daß die gegenwärtige Regierung die Sachverständigenkommission geerbt habe. Aber zweifellos trage die Tatsache, daß die Kommission eingesetzt worden sei und daß die Amerikaner sich daran beteiligen, gewaltig dazu bei, daß es nun möglich sei, von neuem freundschaftliche oder auf jeden Fall freundschaftlichere Beziehungen zu Frankreich zu beginnen. Er wolle die Frage, warum in der letzten Woche gewisse Sachen aufstauten, nicht erörtern. Augenblicklich seien sie erledigt. Er sei am kommenden Mittwoch viel mehr interessiert als am vergangenen Donnerstag.

Hinsichtlich der Verpflichtungen, die Deutschland durch den Dawesbericht auferlegt würden, sagte Macdonald, es sei nur die Frage, ob hinsichtlich einer oder zweier Punkte des Dawesberichts man nicht versuche, Deutschland Verpflichtungen aufzuerlegen, die nicht legal im Bereich des Versailler Vertrages lägen. Diese Frage sei den Rechtsachverständigen vorgelegt worden. Sie werde bei ihnen bleiben, bis deren Bericht der interalliierten Konferenz diese oder nächste Woche vorgelegt werde.

Es sei eine einfache Tatsache, daß es nach der Veröffentlichung des Dawesberichtes unbedingt wesentlich sei, daß irgend welchen Abkommen zwischen den Ländern Besprechungen zwischen den Ministerpräsidenten und den Außenministern vorausgingen. Dies sei geschehen. Macdonald fuhr fort, es sei ihm gleichgültig, ob man sage, das sei geheime oder offene Diplomatie, aber er erkläre, daß die Dinge soweit gediehen gewesen seien, daß man durch Verzögerungen und Mißverständnisse verschiedener Art so sehr außer Kontakt gekommen sei, daß, bevor die Regierungen als solche in harmonische Beziehungen hätten treten können, die Häupter der Regierungen sich hätten treffen müssen, um das Feld zu klären und sich genau zu sagen, wo ihre beiden Regierungen ständen. Macdonald fuhr fort, die Politik, die seit dem ersten Tage, an dem er die Schwelle des Auswärtigen Amtes als Staatssekretär des Auswärtigen überschritten habe, von ihm befolgt worden sei, sei die, daß er nicht geglaubt habe und auch jetzt nicht glaube, daß in Europa Frieden herrschen könne, ehe Großbritannien und Frankreich das Maß von Einigkeit erreicht hätten, das ihnen einige Jahre fremd gewesen sei. Macdonald sagte weiter, Frankreich sei infolge der Umstände dahin gelangt, den Versailler Vertrag wie eine Art Bundeslade zu betrachten. Jede Anregung, ihn beiseite zu legen, habe sogleich Befürchtungen hervorgerufen, die, wenn die Anregung ohne Hintergedanken gemacht worden sei, einfach in Erstaunen versetzt hätten. Auch die Anregung, daß die Sicherheit, die Frankreich von den Operationen der Repko zu haben glaube, abgeändert werden solle, habe dasselbe Gefühl in Frankreich hervorgerufen. Macdonald fragte, welches Recht die Mitglieder auf den Bänken der Liberalen hätten, ihn anzuklagen, daß er Argwohn in Frankreich hervorrufe, weil er vorgeschlagen habe, daß die Operationen der Repko in Erwägung gezogen werden sollten.

Während England Frankreich jede Sicherheit über den Vertrag von Versailles geben müsse, die Frankreich wünsche, müsse es auch außerordentlich darauf bedacht sein, daß Frankreich die legalen Bestimmungen des Vertrages nicht erweitere.

Macdonald verwies dann auf die Verwirrungen im Zusammenhang mit der Rheinlandkommission und sagte, es sei Englands Pflicht, zu dem Vertrag zu stehen und nicht zu etwas, das mehr sei und darüber hinausgehe.

Macdonald betonte dann, daß es in erster Linie darauf ankomme, diejenige Garantie ausfindig zu machen, die es den Geldgebern in England, Amerika, Holland und wie er ganz bestimmt hoffe, auch in Frankreich ermöglichen werde, ihr Geld

## Neueste Nachrichten.

Botschafter v. Hösch hatte gestern Mittag mit dem Ministerpräsidenten Herriot vor dessen Abreise nach London eine fast einstündige Unterredung. Der deutsche Botschafter entwickelte nochmals den deutschen Standpunkt in allen aktuellen Fragen.

Die Delegierten für die Konferenz sind bereits vereinzelt in London eingetroffen. Nach einer neuen Havasmeldung werden Foch, Tirard und Degoutte nicht nach London reisen.

Nach Londoner Informationen ist Amerika gegen politische und militärische Maßnahmen, welche die wirtschaftliche Bedeutung des Dawesplanes zerstören.

Nach Erklärungen des polnischen Gesandten in Prag verzichtet Polen auf den Eintritt in die Kleine Entente.

in der Wiederaufbauanleihe für Deutschland anzulegen. Frankreich werde sich damit einverstanden erklären, daß ein Amerikaner oder ein anderer Alliierte mit genau umschriebenen Befugnissen ausschließlich als Treuhänder der Anleihezeichner bei einer etwaigen Feststellung der Nichterfüllung mitwirke.

Ein amtlicher Vertrag Amerikas mit der Reparationskommission sei zur Zeit unmöglich. Nicht nur unmöglich wegen der politischen Ansichten Amerikas, sondern auch deswegen, weil die amerikanische Regierung erst im Dezember ein Gesetz verabschieden könne, daß ihr die Mitwirkung in der Reparationskommission gestatten würde.

### Die Delegationen.

Paris, 14. Juli. (Wolff.) Wie berichtet wird, setzt sich die französische Delegation für die Londoner Konferenz in der Hauptsache aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Außer Ministerpräsident Herriot, wie bereits berichtet, dem Finanzminister Clémentel, dem Kriegsminister Nollet, dem politischen Direktor am Quai d'Orsay, Peretti della Rocca, dem Marschall Foch, seinem Generalstabschef, General Destrier, General Degoutte, dem französischen Oberkommissar in den Rheinlanden, Tirard, Ministerialdirektor Seydoux, dem Kabinettschef des Ministerpräsidenten, Bergery, den französischen Delegierten im Sachverständigenausschuß, Pamentiere und Mauclore, dem Justiziar des Außenministeriums Fromageot, den Sachverständigen Carteron, Aton Dayras und Bidall. Außerdem begibt sich auch der Generalsekretär der Botschafterkonferenz Massigli, mit nach London.

Paris, 14. Juli. (Wolff.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Brüssel begeben sich mit den Ministern Theunis und Hymans der zweite belgische Delegierte in der Reparationskommission, Gutt, die Attache und Sachverständigen Janson und Fürst, Prof. Bourquin von der Universität Brüssel als juristischer Beirat nach London zur Konferenz vom 16. Juli, ferner der Chefingenieur der belgischen Mission im Ruhrgebiet, der Attache bei der Rheinlandkommission Vidies und Oberst Gilliauz und als Vertreter des Kriegsministers sowie als Vertreter der französisch-belgischen Eisenbahnregie im Ruhrgebiet Major Cunont.

### Der amerikanische Standpunkt.

Paris, 14. Juli. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel seines Londoner Korrespondenten über die Ankunft Owen Youngs in London. Es heißt darin, Young sei vor seiner Abreise nach Europa in Unterredungen mit dem Präsidenten Coolidge, dem Staatssekretär Hughes, dem Schatzsekretär Mellon und General Dawes über die Instruktionen Kelloggs und Logans dahin informiert worden, daß die Ver. Staaten wünschten, daß alle politischen oder militärischen Maßnahmen vermieden würden, die den rein wirtschaftlichen Wert des Dawesplanes zerstören könnten. Die amerikanischen Anleihezeichner würden es mit dem größten Mißvergnügen sehen, wenn militärische oder politische Aktionen wirtschaftlichen Maßnahmen vorgezogen würden. Die amerikanische öffentliche Meinung billige den Sachverständigenplan nahezu einmütig. Wenn die Alliierten und Deutschland die lokale Durchführung des Dawesplanes beabsichtigten, sei die Unterstützung der Ver. Staaten gesichert. Dagegen würde jedes Anzeichen von Obstruktion die Washingtoner Regierung unvermeidlich entmutigen, sich am Wiederaufbau Europas zu beteiligen. Was die Schul-



denfrage der interalliierten Regierungen anbelange, dürfe nach der unerbitterten Stellungnahme der Ver. Staaten diese mit der Reparationsfrage nicht verknüpft werden. Die Ver. Staaten bedauerten, daß abgesehen von England keiner von ihren Schuldnern daran gedacht habe, seine Schulden zu konsolidieren. Aber es werde auf sie keinerlei Druck ausgeübt werden, am wenigsten auf Frankreich. Was die Ver. Staaten wünschten, sei die Anerkennung der Verpflichtungen. Vielleicht würde das große Experiment, das Deutschland gegenwärtig zu unternehmen aufgefordert werde, eines Tages einen Präzedenzfall für den Dawesplan zur Regelung der europäischen Kriegsschulden an Amerika bilden.

## Frankreich verschleppt den Dawesplan.

Berlin, 14. Juli. Gegenüber dem vom „Temps“ anlässlich der Reichstagsrede vom 12. Juli erneut gegen die Reichsregierung erhobenen Vorwurf, daß sie nichts zur Durchführung des Sachverständigenratsgutachtens getan habe, wird von amtlicher Seite abermals darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Einbringung der notwendigen Gesetzentwürfe an den Reichstag nicht in erster Linie von der Reichsregierung, sondern von den drei Organisationskomitees für die Goldnotenbank, die Reichsbahn und die Industrieobligationen abhängt, worin ja erst die Grundlagen gefunden und vereinbart werden mußten, auf denen die Gesetzentwürfe aufzubauen sind. Deutscherseits ist von Anfang an alles geschehen, um die Arbeiten dieser Komitees zu beschleunigen. Deutscherseits waren die schriftlichen Unterlagen der Entwürfe bereits fertiggestellt, bevor die drei Komitees sich überhaupt konstituiert hatten.

Dagegen scheint auf französischer Seite der gleiche Wunsch nicht immer maßgebend gewesen zu sein. Es braucht nur an das Ausschreiben Descomps aus dem Industrieobligationskomitee erinnert zu werden, der, wie er der „Ere Nouvelle“ vom 3. Juli selbst zugegeben hat, sich noch vollständig von den Richtlinien des Kabinetts Poincaré hat leiten lassen und die hypothetische Belastung nur gewisser großer deutscher Firmen verlangte, während die von den Sachverständigen verlangten fünf Milliarden nur durch die Belastung der gesamten deutschen Industrie erzielt werden konnten. Uebrigens teilte das Bankkomitee seine Gesetzentwürfe der Repto schon mit, was inzwischen auch bereits seitens des Eisenbahnkomitees geschehen ist. Bezüglich des Komitees für die Industrieobligationen ist mit dem Abschluß seiner Arbeiten und der Übergabe seiner Entwürfe an die Repto noch im Laufe dieser Woche zu rechnen.

## Die Abberufung des württ. Gesandten Hildenbrand.

Der Fall Hildenbrand hat in letzter Zeit viel Staub aufgewirbelt. Die Oppositionspresse in Württemberg, aber auch mehrere von einer unerkennbaren Berliner Quelle informierte größere Zeitungen außerhalb des Landes griffen Staatspräsident Bagille scharf an und warfen ihm Willkür aus parteipolitischen Gründen, sowie einen Verstoß gegen die Abbauperordnung vor. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Abberufung des württ. Gesandten Hildenbrand auf einmütigen Beschluß des Staatsministeriums erfolgte und daß für die Abberufung die denkbar rücksichtsvollste Form gewählt wurde. Herr Hildenbrand wurde am 17. Juni in höflichster Weise aufgefordert, sich in den einflussreichen Ruhestand versetzen zu lassen, weil das Staatsministerium im Hinblick auf die bevorstehenden umfangreichen, insbesondere durch das Sachverständigen-Gutachten bedingten Gesetze, die in steuerlicher und juristischer Hinsicht eingehende Sachkenntnis voraussetzen, die Besetzung des Gesandtenpostens mit einem Fachmann für unbedingt geboten hält. Am 25. Juni lag noch keine Antwort des Gesandten vor, obwohl ihm das

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.  
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale E. A. Hermann, Stuttgart.  
„Ich schrieb, unsere Liebe ist ein Irrtum gewesen!“ bemerkte sie, das Wort „unsere“ betonend.  
„Dolores, dieser Brief, ich stehe vor einem Rätsel! Was hab' ich dir denn getan?“  
Sie sah ihn mit einem langen Blick an, der ihm Unbehagen einflößte.  
Hatte sie — der Herzschlag setzte ihm aus — gestern etwas gemerkt? Rita war reichlich unvorsichtig gewesen! Doch nein, das war unmöglich; denn sonst hätte Dolores gestern nicht so unbefangen sein können!  
„Ich fordere Aufklärung, Dolores!“ sagte er, „bedenke doch, so kurz vor der Hochzeit — um nichts —“  
— um nichts —, wiederholte sie in eigenem Ton.  
Unsicher fragend sah er sie an.  
„Du sagst es selbst — um nichts! Und dennoch —“  
„Ja, und dennoch — enden wir doch diese Unterhaltung —“  
„Du willst es mir also nicht sagen, Dolores, was oder wer dich anderen Sinnes gemacht, deine Liebe über Nacht gewandelt hat?“ Drohend grollte es in seiner Stimme auf; doch noch bezwang er sich.  
„Nein! Eines Tages wirst du selbst vielleicht wissen!“  
— also Laune! Laune einer verwöhnten Prinzessin —  
„Nimm an, es ist so!“ entgegnete sie ruhig und kalt. Sie hatte sich ganz in der Gewalt.  
„Dolores, ich wiederhole meine Frage nach der Ursache zu diesem Brief —“  
Schweigend stand sie da und sah ihn an. Liebe und Haß und Verachtung und uneingestandenener Schmerz

Schreiben des Staatsministeriums in einem Etbrief zugegangen war. Er wurde deshalb telegraphisch um umgehende Antwort gebeten. Erst am 27. Juni traf ein Telegramm ein, daß die Antwort abgegangen sei. Inzwischen hatte aber das Staatsministerium wiederum einmütig beschlossen, Hildenbrand in den vorläufigen Ruhestand zu versetzen und zwar mit einem Wartegeld von 5700 Mark.

Der neue Gesandte und bisherige Präsident des Landesfinanzamts, Bosler, dem der Ruf eines hervorragend tüchtigen Beamten vorausgeht, ist kein Parteimann und deshalb entbehrt der Vorwurf, daß parteipolitische Erwägungen für die Abberufung Hildenbrands ausschlaggebend gewesen seien, jeglicher Begründung. Die Abberufung steht aber auch mit der Abbauperordnung nicht im Widerspruch, denn mit Zustimmung des Finanzministeriums kann auch an die Stelle eines abgebauten Beamten ein anderer Beamter gesetzt werden.

Wenn die württembergische Regierung bisher trotz der schweren, gegen sie gerichteten Angriffe schwiege, so geschah dies lediglich aus schonendere Rücksicht gegen den bisherigen Gesandten Hildenbrand, dessen Tätigkeit schon vor dem Regierungswechsel keineswegs befriedigend war. Hildenbrand hatte seine Regierung recht häufig nicht nur ungenügend unterrichtet, sondern in einigen Fällen auch in anderer Hinsicht völlig versagt. Zweimal hat er gegen ausdrückliche Instruktionen der Regierung gehandelt und einer der Fälle, der eine Pflichtverletzung mit erheblichen Folgen darstellt, war geradezu ein Skandal. Dieser Fall wäre hinreichend gewesen, um Hildenbrand auf dem Wege des Disziplinarverfahrens ohne Gehalt abzusetzen, denn eine schwerere Verfehlung, als die Nichtbefolgung von Instruktionen läßt sich bei einem Gesandten kaum denken. Der bekannte Arminiparagraph des Strafgesetzbuches (353 a) bedroht einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, der den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich erteilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark.

Will man also der Regierung Bagille den Vorwurf mangelnder Sparsamkeit machen, so kann man diesen Vorwurf nur darauf stützen, daß sie ein Ruhegehalt bewilligte, das sie sich bei Wahl eines anderen als des schonungsvollen Vorgehens hätte ersparen können.

Die Person des neuen Gesandten bürgt dafür, daß die Vertretung der württembergischen Interessen in Berlin nunmehr in eine feste Hand kommt. Uebrigens erspart der neue Gesandte einen Reichsratsbevollmächtigten, da er selbst ein Referat übernimmt, was Herr Hildenbrand nicht getan hatte. Württemberg ist zu arm, um sich den Luxus gestatten zu können, in Berlin einen Gesandten zu halten, der im wesentlichen auf dem Gebiete der Repräsentation seine Aufgaben erschöpfen zu können glaubt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Juli 1924.

### Das 97. Lebensjahr.

vollendete gestern unser ältester Mitbürger, Oberlehrer a. D. Dengler. Indem wir ihm an dieser Stelle, und sicherlich im Namen der gesamten Einwohnerschaft, hiermit unsere besten Segenswünsche darbringen, wünschen wir dem lieben alten Herrn im neuen Lebensjahr von Herzen alles Gute.

### Der Bezirksverein Forzheim des Württbg. Schwarzwalddereins

stattete am Sonntag auch unserer so schönen Umgebung einen Besuch ab. Durchs Monbachtal aufwärts wandernd, alsdann Unterhaugstet und Neuhengstet berührend, zog die Forzheimer Wanderschlar mit 140 Teilnehmern in Unterhaugstet ein, um das vorbereitete Mittagessen in der „Traube“ einzunehmen. Vor der Wirtschaft aufgestellte Tannenbäume brachten den Wanderern ihren Gruß ent-

gegen und ließen gleichzeitig erkennen, daß eine freundliche Aufnahme zu erwarten war. Man wurde nicht enttäuscht, denn sowohl die Speisen und Getränke als auch das zum Kaffee gereichte Gebäck legten bestes Zeugnis für die Führung des Hauses ab. Der Aufenthalt war recht gemütlich und wurde durch die Anwesenheit des Stuttgarter Opernsängers Wagner, z. Zt. am Stadttheater in Hamburg, welcher verschiedene schöne Lieder zum Vortrag brachte, ganz besonders verschönt. Der Ausbruch wäre manchem unserer Wanderfreunde und Wanderfreundinnen schwerer gefallen, wenn sie nicht gewußt hätten, daß ihnen auf der Wanderung nach Calw noch herrliche Blicke beschienen sind, die das idyllisch gelegene Oberamtstädtchen mit seinen alten und neuen terrassenförmig übereinander gebauten Häusern, die sich malerisch an die dunklen Berghänge anlehnen, im schönsten Lichte erscheinen lassen. Während eine Anzahl der Wandererleute den 6.24 nachm. abfahrenden Zug zur Heimfahrt benutzten, zog es ein großer Teil vor, den Tag auszunutzen um auch in den Mauern der Stadt Calw noch einige Stunden zu verleben. Es hat keinen gereut und „Alle“ sind, wenn auch später, gesund in der Goldstadt angekommen.

### Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck besteht weiter. Unter seiner Einwirkung ist für Mittwoch und Donnerstag trockenes und warmes, jedoch zu Gewitterbildung geeignetes Wetter zu erwarten.

### Kleine Nachrichten aus Württemberg.

Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenheim registrierten am 11. Juli abends ein starkes Fernbeben, dessen Herd wahrscheinlich in Zentralasien liegt. In Hagelloch, Ob. Tübingen brach im Dachstuhl eines Hauses Feuer aus, das in kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der 50 Jahre alte, blind und geistig nicht mehr ganz normale Chr. Zeeb hatte sein im Dachstuhl befindliches Bett in Brand gesteckt und so den Brandfall verursacht. — Während Fortwart Häuser von Tübingen mit Füllen von Kartuschen für bevorstehende Feste beschäftigt war, explodierte eine solche und verletzte die beiden 12 bzw. 15 Jahre alten Söhne ziemlich schwer. — In Hainern O. Biberach machte sich ein junger Mann an einem Haus mit elektrischen Drähten zu schaffen; da die Leitung zufällig abgestellt war, nahm er keinen Schaden. Abends wollte er es vor seinen Freunden nochmals probieren und blieb tot in den Drähten hängen. — Ein 5 jähriges Mädchen von Hofs O. Leutkirch fiel von einem Heuwagen und wurde überfahren. — In Ingoldingen O. Waldsee wurde beim Landwirt Brehel nun zum vierten Male eingebrochen und 200 Mark Bargeld sowie ein guter Anzug entwendet. — In Seedorf O. Schorndorf wurde ein Fahrrad gestohlen, der Täter jedoch schon am nächsten Morgen verhaftet. — Vom Arbeitskommando Reichermos O. Ravensburg ist der 19 Jahre alte Strafgefangene Hans Kästle entwichen. Er ist wegen Diebstahls in Strafhaft und dürfte durch Begleiten neuer Diebstahle sich in der Umgebung bemerkbar machen. — In Obereichbach O. Ravensburg wurde einem Schmied die Brieftasche mit 143 Mark Inhalt von einem 60 Jahre alten Mann gestohlen. — Die Eheleute W. und S. in Heidenheim bezeichneten auf Grund von Behauptungen des „Wunderdoktors“ in Gundelfingen ein Dienstmädchen als Hexe, die ihnen allerlei Böses angetan habe. Wegen dieser Hexengeschichte kam es vor dem Amtsgericht zu einer Verhandlung, die einen erschreckenden geistigen Tiefstand zeigte. Die angeklagten Ehemänner wurden zur Strafe von je 20 Mark, ihre Ehefrauen von je 5 Mark verurteilt. — Bei Birkensfeld O. Neuenbürg stießen nachts zwei Radfahrer, die ohne Licht fuhren, zusammen und trugen schwere Verletzungen davon.

nicht lächerlich machen um einer kindischen Laune willen!“  
Wieder der große durchdringende Blick ihrer Augen, der ihn so unsicher machte.  
„Ja werde zu deiner Mutter gehen, Dolores, ob dieser Skandal, den du ohne Grund hervorruft, der unseren Namen in aller Mund bringt, auch in ihrem Sinne ist —“  
„Auch Mama kann mich nicht beeinflussen!“ entgegnete sie ruhig.  
Da wurde er heftig, sogar unvorsichtig — nannte sie „überspannt“, „hysterisch“.  
„Bitte, Roger“, schnitt sie ihm kurz das Wort ab, „bisher habe ich stets genau gewußt, was ich getan habe — nur damals nicht, als ich mich dir anverlobte —“  
Da versuchte er es mit seiner schmeichelnden Liebenswürdigkeit, die sie doch immer bezwungen; aber als er wagte, sich auf ihre Liebe zu berufen, die er so schöne getäuscht, da waltete ein ehrlicher Born in ihr auf.  
Mit schneidender Stimme sagte sie, indem sie sich stolz aufrichtete und ihn fest im Auge behielt: „Ich möchte wohl wissen, Baron Emdingen, welche Summe Sie der Baronin Scharbeck für die Vermittlung des Zustandekommens Ihrer Verlobung mit mir gezahlt haben!“  
Da zuckte er, wie von einem Reißhensschlag getroffen, zusammen, und ein fast irrer Blick traf sie.  
Das wußte sie? Nun konnte er sich freilich alles erklären! Dann war ja jedes Wort noch vergebens. Wie würde ihm das stolze Mädchen das verzeihen können! Aber woher hatte sie es erfahren?  
Tief beschämt senkte er den Kopf.  
Sie sah die Wirkung dieses Wortes. Wenn er geahnt, daß sie auch wußte, welches Spiel er mit ihrem arglosen, gläubigen Herzen getrieben —! Ihm das aber auch noch zu sagen, widerstrebte ihr, obwohl er es verdient! Doch ihr Stolz verschloß ihr den Mund. Lieber als — Sanktbelstware dastehen, denn als Verschmähte —!  
(Fortsetzung folgt.)



# 75jähriges Jubiläum des Liederkränzes Hirsau.

## Gesangswettstreit unter Teilnahme von 45 Vereinen.

Am vergangenen Sonntag hatte der Liederkranz Hirsau zu der 75jährigen Jubelfeier seines Bestehens eingeladen. Die seit Monaten mit großem Eifer betriebenen Vorbereitungen des Festausschusses waren von vollem Erfolg gekrönt. 45 Vereine waren zum Fest erschienen.

Die Zahl der herbeigeströmten Gäste aus der näheren und weiteren Umgebung war ungemein groß. Hirsau konnte kaum die Besucher fassen. Trotzdem wickelte sich alles programm-mäßig und ohne Störung in den vorgesehenen Bahnen ab, so daß der Festausschuß auf seine vorbildliche Arbeitsleistung stolz sein kann. Die Jubiläumsfeier fand den Auftakt in einem

### Begrüßungs-Abend

am Samstag, wo Schultheiß Maulbeisch in folgender Ansprache den Gesangverein Liederkranz im Namen der Gemeinde beglückwünschte u. der Gemeinde für ihre Unterstützung dankte: Sehr verehrte Anwesende! Wenn ich einen Blick auf das zum morgigen Sängertag erscheinende Festbuch werfe, so fällt mein Blick unwillkürlich auf den Anfang mit dem schönen Wort: Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder. Dieses Wort hat sich offenbar schon erfüllt, als vor 75 Jahren die Bürger von Hirsau sich zur Gründung eines Männerchors zusammengefunden haben. Wenn schon damals die Einwohner mit der schönen Natur zu einer Harmonie zusammengestimmt und schon durch ihr gefälliges Wesen zum Besuch eingeladen haben, so können wir befriedigend feststellen, daß heute noch neben den herrlichen Naturgaben und der leider zur Ruine gestempelten weltbekannten heiligen Klosterstätte freundliche Herzen unsern Gästen, die zur Wiedergewinnung der Gesundheit in unserer kräftigen Tannenluft unsern Kurort aufsuchen, entgegenwinken und dadurch mehr und mehr zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen.

Die Zahl 75 steht heute in aller Herzen weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus und wenn die Gründer heute noch zu uns sprechen könnten, so könnten sie jedenfalls viel erzählen über die Geschichte des Liederkränzes. Es wird gegangen sein wie es bei den meisten Vereinen ist, es war jedenfalls ein Auf und Nieder, wie in der Volksgeschichte.

Tatsache ist, daß wir heute stolz auf den Liederkranz sein können, der sich unter der energischen Leitung seines bewährten Herrn Dirigenten, wie wir alle wünschen, auf aufblühendem Wege befindet.

Namens der Gemeinde darf ich dem Liederkranz die herzlichsten Glückwünsche hienit zum Ausdruck bringen. Ein guter Gesangverein bildet den Mittelpunkt des musikalischen Lebens in der Gemeinde und sie hat daher nicht unerhebliches Interesse daran, daß die Pflege des Gesangs nach Möglichkeit gefördert wird.

Mit diesen Glückwünschen verbinde ich zugleich den herzlichsten Dank für die der Gemeinde jeberzeit, wenn das Interesse der Gemeinde dies erforderte, geleistete Unterstützung, und wünsche nur, wir möchten auch in Zukunft jeberzeit der Ueberzeugung sein dürfen, daß der Liederkranz geschlossen und jedes einzelne Mitglied eine Stütze der Gemeindeverwaltung ist und bleibt.

Verhältnismäßig bald nach Entstehung des Vereinsmännergesangs vor etwa 100 Jahren hat Hirsau mit dieser schönen Förderung der Herzogstiftung begonnen, vielleicht als Folge der schweren Tage, die das Volk durch die Hungerjahre in den 40er Jahren durchgemacht hat, weil schon damals erkannt wurde, daß nur Zusammenschluß und das schöne Lied zur Kräftigung des Volksganges führen kann.

So wollen wir, verehrte Anwesende, in dem Geiste, der vor 75 Jahren die begeisterten Herzen erfüllt hat, diesen Gedanktag der 75jährigen Wiederkehr der Gründung des Vereins in würdiger Weise begehen und dankbar der Männer gedenken, die vor 75 Jahren sich zum Männergesang zusammengefunden haben.

Wir wollen aber auch nicht versäumen, bei dieser Gelegenheit der Streiter zu gedenken, die bei dem furchtbaren Ringen um das deutsche Vaterland ihr Leben lassen mußten. Ich bitte Sie, zum ehrenden dankbaren Andenken sich von Ihren Söhnen erheben zu wollen.

Bei diesem wichtigen Abschnitt des Vereins wollen wir aber auch geloben, den Verein in dem Geiste hochzuhalten und zu pflegen, der die Gründer vor 75 Jahren besetzt hat und so jeder im einzelnen dazu beitragen, daß der Verein eine recht gute Entwicklung genieße und weit und breit in gutem Ansehen stehen möge.

Dies soll aber nicht nur ein leerer Wunsch sein, sondern bei jedem einzelnen Mitglied sollte es in Fleisch und Blut übergehen, die Pflichten dem Verein gegenüber gewissenhaft zu erfüllen.

Von ganzem Herzen wünsche ich mit Ihnen, daß das Fest morgen einen guten Verlauf nehmen, daß auch der hiesige Verein beim Preisfesten etwas lernen möge und daß der Liederkranz mit ganzer Befriedigung auf sein 75jähriges Jubiläum blicken kann. Die Mitglieder des Vereins und des Festausschusses bitte ich dringend, ihre ganze Kraft einzusetzen, daß dieser Wunsch erreicht wird.

Möge der morgige Tag ein bleibender Ehrentag, eine schöne Erinnerung für Verein, Gemeinde und unsere Gäste werden.

Nach der Tagwache und dem Empfang der auswärtigen Vereine und Festgäste begann am Sonntag vormittag 7½ Uhr dann der

### Gesangs-Wettstreit

an dem sich 33 Vereine im niederen und höheren Volksgesang, sowie im Kunstgesang beteiligten. Im allgemeinen lief die sorgfältige und saubere Ausarbeitung und das vielfach vorzügliche Stimmmaterial der Chöre auf. Als Preisrichter walteten

ten Musikdirektor W. Nagel-Eßlingen a. N. und Chor-direktor und Komponist O. Löffler-Stuttgart. Von einer zahlreichen Zuhörerschaft mit starkem Beifall bedacht, fanden die Lieder-Vorträge gegen 12 Uhr mittags ihr Ende. Die Sänger zogen nach getaner Arbeit in ihre zugewiesenen Quartiere, wo das Mittagessen ihrer wartete.

Der Nachmittag brachte seltene Sonnensonne, trotzdem war der weite, mit Geschmad und praktischem Verständnis hergerichtete Festplatz von großen Menschenmassen besucht. Unter dem Donner der Böllerschüsse setzte sich gegen 2 Uhr ein imposanter

### Festzug

vom Schulhaus aus in Bewegung. Voraus ritten mehrere Festreiter in historischer Tracht, sodann folgten in Wagen die Ehrenmitglieder, die Festdamen, der festgebende Verein, der Gemeinderat, der Militärverein, die Schützengesellschaft, der Schwarzwalddverein, der Turnverein und endlich die große Menge der Gastvereine mit ihren Fahnen. Geschmückte Wagen, Laub- und Blumengebilde verließen dem Zug einen frohen, festlichen Charakter. Nachdem der Festzug unter dem Jubel der Zuschauer den Festplatz erreicht hatte und die Fahnen in statlicher Reihe eingebracht waren, stimmte der Liederkranz Hirsau den Begrüßungschor an, worauf der Vorstand des Vereins, Theodor Giacomino, in einer kurzen Ansprache der großen Bedeutung des Tages gedachte. Hierauf ergriff der Festvorstand, Schultheiß Maulbeisch, das Wort zu folgender

### Ansprache:

Sehr verehrte Festteilnehmer! Werte Sänger und Sangesfreunde! Wie der Mensch bei besonderen Anlässen, wenn für ihn ein neuer Lebensabschnitt beginnt, seine Freunde und liebe Menschen um sich versammelt, so hat auch der Liederkranz Hirsau aus Anlaß seines 75jährigen Jubiläums Einladungen an einen weiten Kreis von Vereinen bis in unser liebes Nachbarland Baden ergehen lassen, diese seltene Feier durch ihre Anwesenheit und mit ihren herrlichen Liedern zu verschönern, er hat gleichzeitig Ihnen aber auch Gelegenheit gegeben, sich im Wettgesang zu messen und damit das jedem Verein naheliegende Ziel der Förderung des Männergesangs verbunden.

Anschließend an die Worte des Herrn Vorstandes darf ich Sie, verehrte Festteilnehmer, namens der Gemeinde freundlichst begrüßen und in unserem schönen Kurort Hirsau herzlich willkommen heißen.

Hirsau war von jeher eine Stätte der Gastfreundschaft, die schon zu Klosterzeiten von Hoch und Nieder und Erholungsbedürftigen gerne aufgesucht wurde. Und es ist eine befriedigende Erscheinung, daß diejenigen, die die Reize unserer schönen Landschaft und die würzige kräftige Luft in den Hirsau umgebenden Tannenwäldern verspürt haben, ein heimweh-artiges Gefühl beschleicht.

Hirsau war aber auch von jeher eine Stätte der Gesangs-pflege. Schon die Klosterbrüder haben sich im schönen Gesang geübt und auch die im Jagdschloßchen zu längerem Aufenthalt versammelten Ritter und Fürsten haben den Gesang zu schätzen und pflegen gewußt und Hirsau war, als der Männergesang vor etwa 100 Jahren in Vereinen zu pflegen begonnen wurde, eine der ersten Gemeinden, in denen der Sinn für den veredelnden und aufmunternden Gesang seinen Ausfluß in der Gründung des Liederkränzes fand.

Seit Wochen bemüht sich der Verein und die Einwohner, unsern Gästen und Sängern den Aufenthalt hier so angenehm als möglich zu gestalten und es hat auch nicht an hochherzigen Stiftern gefehlt, die gerne ihre milde Hand geöffnet haben zu schönen Pökalen für die Vereine, die sich heute vormittag mit ihren schönen Vorträgen zum Wettgesang eingefunden haben. Die Pökale sollen eine dauernde Erinnerung bleiben an den heutigen Tag, den Stifter und an Hirsau selbst.

Wohl können wir Ihnen nicht mehr den Klosterwein bieten, der einst in den großen Kloster- und Schloßkellern Aufnahme fand und an dem einst Graf Eberhard der Greiner vor über 500 Jahren bei seiner Rast auf der Reise ins Wildbad sich stärkte, aber wir haben auch nach Möglichkeit versucht, für Ihr leibliches Wohl zu sorgen und haben nur den innigen Wunsch, daß Sie wohlbefriedigt heute Abend die Heimreise antreten mögen, in dem Gefühl und Bewußtsein, daß Sie einen genussreichen Tag, sowohl in Bezug auf die schönen Gesangsvorträge als auch auf das Ihnen gebotene sonstige Vergnügen hinter sich haben und daß der heutige Tag bei allen Besuchern und bei allen Vereinen eine freudige Erinnerung bleiben möge.

Das heutige Jubiläumstfest soll nicht mit unserer Feier seinen Abschluß finden, sondern es soll ein Ansporn sein für die jungen Männer, die einem Gesangverein noch nicht angehören. Mögen viele heute das Ushawort beherzigen „Singe, wem Gesang gegeben“ und sich in die Reihe derer einstellen, die im Gesangverein Freude und Befriedigung gefunden und erfahren haben, daß im Gesangverein das zu finden ist, was das Herz erfreut, gesund und frisch erhält.

Möge das Fest bei echter gemüthlicher Sängertätigkeit einen schönen Verlauf nehmen, mögen namentlich auch bei der Preisverteilung unliebame Streitereien vermieden werden, so daß Sie mit uns Hirsauern beim Scheiden den aus tiefstem Herzen kommenden Gedanken hegen: Auf Wiedersehen im schönen Kurort Hirsau!

Hierauf sprach dann noch der Dirigent des Liederkränzes Hirsau, Hauptlehrer Bader. In seiner Festrede, in der er in ernster und launiger Weise die Geschichte des festgebenden Vereins behandelte, teilte er mit, daß der Verein im Jahre 1849 aus der Bürgerwehr Hirsau hervorgegangen sei und seit seiner Gründung im auf und ab der Zeitläufte ernste Zeiten habe durchmachen müssen. Im Jahre 1911 erhielt der Verein seine

Fahne, zweimal hat er sich mit gutem Erfolg an auswärtigen Gesangswettstreiten beteiligt. Auch der Krieg hat schmerzliche Wunden in die Reihen der Sangesbrüder gerissen, der Liederkranz Hirsau betrauert den Heldentod von Chr. Klingenstein, Heinrich Binder und Adolf Weber und ehrt ihr Andenken. Der Redner betonte weiterhin, daß der ungemein rasche Anstieg der Sangesbewegung seit dem Kriege ein erfreuliches Zeichen sei. Er erblickte darin ein Erwachen des Willens deutscher Volkskraft, einen Ausfluß tief innerlichster deutschen Weisens. Das deutsche Lied sei berufen die Zerrissenheit im Volke wieder zu heilen, soziale, politische und religiöse Gegensätze zu überbrücken und Eintracht und Frieden in die deutschen Gauen wieder einzuziehen zu lassen. Mit dem Wunsch auf eine weitere gute Entwicklung des Vereins schloß der Redner die mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprache. Den Abschluß der Festrede bildete die kurze Ansprache der Ehren-dame Fräulein Klemm, in deren Verlauf sie die Fahne des Vereins mit einem von den 33 Ehrendamen gestifteten Fahnenband schmückte. Die

### Verteilung der Preise.

erfolgte nach 6 Uhr abends. Ein jeder Verein konnte mit einem Pokal bedacht werden. Folgendes Ergebnis des Wettgesangs wurde bekanntgegeben:

### Klasse I Niederer Volksgesang:

Ia 56½ Punkte: Frohsinn Waldrennach, 56½ P.: Eintracht Hohenwart; Ib 54 P.: Sängerkranz Mindersbach; 54 P.: Liederlust Schöckingen; 54 P.: Liederkranz Oberkollbach; Ic 51 Punkte: Liederkranz Altburg; Id 50 P.: Frohsinn Schwann; 50 P.: Liederkranz Simmozheim; IIa 46½ P.: Männergesangverein Güttingen; IIb 44½ P.: Gesangverein Unterjettingen; 44½ P.: Liederkranz Oberjettingen; 44½ P.: Eintracht Neuhengstett; IIc 42½ P.: Liederkranz Pfondorf; IId 39 P.: Liederkranz Sulz; IIe 36½ P.: Liederkranz Möttlingen; III 31 P.: Liederkranz Holzbronn.

### Klasse II Höherer Volksgesang:

Ia 60½ Punkte: Liederkranz Feldrennach; Ib 58½ P.: Liederkranz Darmsheim; Ic 57½ P.: Liederkranz Wildberg; 57½ Punkte: Liederkranz Renningen; 57½ Punkte Liederkranz Tiefenbronn; Id 55½ P.: Ver. Männerchor Monakam-Unterhaugstett; Ie 52½ P.: Liederkranz Widlingen; 52½ P.: Freundschaft Liebenzell; IIa 50 P.: Eintracht Eßringen; 50 P.: Sängerbund Merlingen; IIb 48 P.: Liederkranz Schönbronn; 48 Punkte: Liederkranz Hirslanden; IIc 46 P.: Liederkranz Liebenzell; IId 40½ P.: Liederkranz Weiberstadt.

### Klasse III Kunstgesang:

In dieser Klasse konnte kein I. Preis zuerkannt werden, da die für diese Stufe zu erhebenden künstlerischen Anforderungen nicht erreicht wurden. IIa 52 Punkte: Männergesangverein Stuttgart; IIb 50 Punkte: Freundschaft Dillweissenstein; IIc 47 Punkte: Männergesangverein Gerlingen. — Leider kam es zwischen diesen Vereinen zu einem sehr ungeschönen Wortgefecht, da sie sich dem Schiedspruch der Preisrichter nicht fügen wollten.

Am Abend des Festtages fand im Saale des Gasthof zum „Röhle“ ein Festbankett statt, wo Schultheiß Maulbeisch den Anwesenden und der Gemeinde seinen Dank aussprach. Ein Tanz beschloß die glänzend verlaufene Jubelfeier. Mustergütlich war die Organisation der Bierversorgung durch die Calwer Firma Schlanberer, die trotz der überaus starken Anforderungen nie versagte.

## Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

#### Berliner Briefstube.

|                                 |           |
|---------------------------------|-----------|
| 1 Goldmark                      | 1000 Ma.  |
| 1 Dollar                        | 4,21 Bil. |
| 1 holländischer Gulden          | 159,5 Ma. |
| 1 französischer Franken         | 218,0 Ma. |
| 1 Schweizer Franken             | 772,9 Ma. |
| Reichsindexziffer               | 1,19 Bil. |
| Geldumrechnungssatz für Steuern | 1000 Ma.  |

#### Landesproduktenbörse.

(S. B.) Stuttgart, 14. Juli. Höhere Auslandsforderungen und Ankündigung über höhere Zölle haben auf dem Getreidemarkt eine feste Stimmung hervorgerufen. Das Angebot in Inlandsware ist kleiner geworden, die Forderungen dafür sind ziemlich höher. Es notierten je 100 Kilo Weizen 18—19 (am 10. Juli 17,25—18), Sommergerste 16—16,75 (unv.), Hafer 15—16 (14,25—15), Weizenmehl 30,50—31,50 (29,50—30,75), Brotmehl 27,50—28,50 (26,5 bis 27,75), Kleie 8,50—8,75, (8,25—8,5), Wiesenhheu 4—5 (unv.), Kleeheu 5,5—8,5 (5,5—7), Stroh 3,5—4,25 (unv.) Mark.

#### Wirtschaftliche Wochenschau.

Geldmarkt. Die vielfach gehegten Hoffnungen auf eine Besserung des Geldmarktes im Sinne einer Erleichterung des Kreditverkehrs und billigerer Zinsen sind in dieser Berichtswoche um keinen Schritt weiter gekommen. Die Differenzen zwischen England und Frankreich vor der Londoner Konferenz, das Pariser Protokoll und ähnliche unerquickliche Erscheinungen haben den Optimismus der Freunde einer baldigen internationalen Verständigung wieder gedämpft und die Ueberzeugung befestigt, daß in Frankreich noch lange nicht genug guter Wille vorhanden ist, um eine baldige Lösung des Konflikts herbeizuführen. Man steht unter dem Eindruck der widerspruchsvollen Reden von Staatsmännern zu beiden Seiten des Kanals. Bei uns in Deutschland sind die Meinungen ebenfalls geteilt, aber ihr Niederschlag ist dem Geldmarkt abträglich, was durch eine neue Anspannung und ein leichtes Anziehen der Säge zum Ausdruck kam. Hypothekengelder sind kaum zu erhalten, werden aber zur Behebung der Bautätigkeit und zur Hebung der Industriekredite unablässig gesucht.



Die Zahl der Konkurse und Geschäftsaussichterteilungen hat noch nicht merklich abgenommen.

**Börse.** Die Spekulation, die in der vorigen Woche sich auf einen großen Schlag gerüstet hatte und wieder einmal eine regelrechte Effektenhauffe heraufziehen sah, ist um eine Enttäuschung reicher geworden und hat an ihren vorerfüllten Käufen gutes Geld verloren. Die Latenlosigkeit der deutschen Regierung auf innerpolitischem Gebiet, in besonderem in Bezug auf die Kreditnot, ist nur zu erklären aus ihrer starken Inanspruchnahme durch die auswärtigen Angelegenheiten mit ihrem ewigen Notenwechsel und dem endlosen Redebedürfnis der Minister. Zwar gibt es immer noch Kreise, die mit einem baldigen Umschlag der Tendenz rechnen, und der Börse wieder goldene Tage prophezeien, allein wenn man die Kurszettel betrachtet und die Bewegung der Papiere während der letzten Wochen verfolgt, so hört man wohl die Worte, sieht aber nicht die Laten. Daß einzelne Effekten immer noch gekauft werden und nachgerade einen stattlichen Kursstand erreicht haben, hat seine guten Gründe in den Papieren selbst, nicht aber in der allgemeinen Tendenz. Bemerkenswert ist die Haltung der festverzinslichen Anlagepapiere, aus der große Hoffnungen bezüglich einer weiteren Aufwertung hervorleuchten.

**Produktenmarkt.** Auch in dieser Woche war das Geschäft in den Landesproduktenbörsen klein, aber die Stimmung ziemlich fest. Das Ausland weist feste Preise auf, die auch bei uns anregend wirken. Die Heu- und Strohpreise in Stuttgart sind auf 5 bzw. auf 4% zurück-

gegangen. In Berlin notierten Weizen 146 (plus 2), Roggen 137 (plus 2), Braugerste 150 (plus 3), Hafer 134 (plus 3) und Mehl 24 (plus 1/2) Mark.

**Warenmarkt.** Der Preisabbau macht energische Fortschritte. Man kauft Stiefel jetzt beinahe zu Friedenspreisen. Textilsachen sind zwar noch teuer, haben aber doch schon wiederholt abgeschlagen. Die Kohlen- und Eisenpreise bewegen sich weiterhin rückläufig. In den Lebensmitteln ist keine weitere Verbilligung eingetreten, besonders nicht in Butter und Eiern. Chemikalien, namentlich Farbstoffe, stehen noch hoch und sind abbaubedürftig. Spezialfabrikate aller Art verharren am zähesten auf den alten Preisen.

**Viehmarkt.** Die große Futterernte vermehrt allmählich den Zutrieb auf den Schlachtviehmärkten. Das macht sich namentlich bei Kalbfleisch bemerkbar, das auch in Stuttgart eine Ermäßigung des Ladenfleischpreises auf 80-85 Pfennig erfahren hat. Auch Schweinefleisch sollte bald billiger werden, das hat jedoch zur Voraussetzung, daß auch die Bedarfsartikel, die die Landwirte zu kaufen benötigt sind, angemessene Preisnachlässe erfahren. Nutzvieh wird weniger gehandelt und gut bezahlt.

**Holzmarkt.** Lage unverändert.

**Märkte.**

In Valen kostete das Paar Milchschweine 25-40 M, in Ergenzingen Milchschweine 38-40 M, Läufer bis zu 55 M, in Herrenberg Milchschweine 40-55 M, Läufer 86 M, in Saugau Ferkel 32-42 M, Läufer

50 M, in Baihingen a. E. Milchschweine 30-54 M, Läufer 72-120 M.

**Schonnet die Felder!**

Der starke Wandertrieb unserer heutigen Jugend bringt diese wieder mehr mit der Natur in Berührung. Sie zieht hinaus in Wiesen, Feld und Wald und erfreut sich nach einem langen Winter, einem wenig wetterfreundlichen Frühjahr an der mächtig fortschreitenden Vegetation. Leider wird dabei aber auch viel gesündigt. Hecken, Baum und Strauch werden oft unbarmerzig verstümmelt. Sinnlos trampelt man in die Felder hinein, um den jetzt farbig lockenden Mohn und die Kornblume zu pflücken. Darin zeichnen sich auch Gelegenheits-Spaziergänger oft unruhig aus. Die Gedankenlosigkeit geht selbst so weit, daß die Blumen, kaum gepflückt, wieder weggeworfen werden, so daß bei der ganzen Handlung nichts übrig bleibt, als eine rücksichtslose Schädigung der Getreidefelder. Eltern und Erzieher sollten deshalb immer wieder die Jugend ermahnen und darauf hinweisen, mit welcher Mühe in schwerer Arbeit der Landmann sein Feld bestellt. Vor dieser harten Arbeit des Bauern muß unsere Jugend wieder Achtung gewinnen. Diese Achtung vor dem Bauernstand muß zum Allgemeinut der Jugend werden, wenn sie uns eine bessere Zukunft verbürgen soll. **Nochmals: Schonnet die Felder!**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der W. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Bezirk Calw.**

Am Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im Saale der Brauerei Dreiß eine außerordentliche

**Bezirks-Tagung**

statt wobei Kamerad **Boyna** - Stuttgart über das Thema:

**„Die Versorgung der Kriegsoffer durch Reich und Staat und der Reichsbund“** sprechen wird. Alle, die auf dem Boden des Reichsbundes stehen, sowie alle diejenigen, die durch widrige Verhältnisse verblüht wurden und aus der Organisation ausgestiegen sind, sind herzlich eingeladen. Die Bezirksleitung.

**Bergebung v. Bauarbeiten.**

Zum Neubau eines dreifachen Reihenhauses am Kapellenberg in Calw haben wir die **Grab-, Maurer- und Zimmerarbeiten** nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Die Pläne und Bedingungen liegen zur Ansicht beim Postamt Calw (Zeitungsstelle) aus. Angebote wollen bis Freitag, den 18. ds. Mts., abends 6 Uhr ebendortselbst abgegeben werden.

Landesbaugenossenschaft für Verkehrsbeamte und -Arbeiter, e. G. m. b. H., Stuttgart.

Calw, den 15. Juli 1924.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir für den allzufrüh von uns geschiedenen lieben, unvergeßlichen Sohn und Bruder

**Hermann Steck**

in so reichem Maße erfahren durften, sprechen wir alle unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haben Sie schon

**eine Hängematte?**

Wir liefern solange Vorrat das Stück zu 4.50 Mk. direkt gegen Nachnahme.

Gebüder Kolesch, Seilerwaren-Fabrik, Iphofen (Mittelfranken).

**Schreibmaschinen**

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher 126.

**Neue Fahrpläne**

für den Oberamtsbezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu 20 Pfennig.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland.

**Liebenzell. Im Wege der Zwangs-Vollstreckung**

versteigere ich am Donnerstags, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr gegen bare Bezahlung:

1 Paar neue, polierte, kirchbaumene Bettladen mit Vollrahmen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ohngemach.

**Bei den hohen Zinsen,**

die wir Ihnen bezahlen, ist es rentabler, Ihr Geld nicht mehr in Sachwerten anzulegen, zumal wir Ihr Geld auf werigesicherter Dollargrundlage bei kürzerer oder längerer Kündigungszeit annehmen.

Spar- und Vorfußbank Calw.

**Wer Stenographie „Stolze-Schrey“ erlernen will, schreibe unter B. B. an die Gesch.-St. ds. Bl.**

**Sämtliche Kolonial-Waren**

kaufen Sie zu billigen Preisen bei

Herm. Grau.

Lüchtiges

**Mädchen**

mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit wird auf 1. August

nach Zürich gesucht.

Näheres Lederstr. 103 I.

**Ab heute Saison-Ausverkauf**

Rein Kaufzwang!

J. G. Fischer Witwe, Badstr. 366.

**Der Vorteil**

den man beim Einkauf in der Großstadt hat, besteht meistens nur in der größeren Auswahl, die geboten wird. Die Preise sind dagegen in der Regel höhere, weil sich die hohen Mieten und Unkosten für Personal etc. auch wieder in den Preisen ausdrücken. Meine Auswahl in

**Reisekoffer**

wird nicht leicht von einem Geschäfte der Großstadt übertroffen. Vor Anschaffung von Reisebedarfsgegenständen empfiehlt sich deshalb ein Besuch meines sehr reichhaltigen Lagers. Bereitwilliges Vorzeigen ohne Kaufzwang.

**Reichert**

Mittl. Brücke

**Korbwagen**

(Brennabor) sofort preiswert zu verkaufen.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Calw.  
Heute Abend 8 Uhr, im „Badischen Hof“  
**Heiterer Abend**  
**Emil Kühne**  
Berlin  
Karten zu Mk. 2.— und Mk. 1.—  
in der Buchhandlung Häußler.

**Sil**  
Henkel's Bleich- u. Waschmittel  
gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOI.

**Rukra-Eier-Nudeln**  
sind aus feinstem Weizengries und frischen Eiern hergestellt, dieselben sind die ergiebigen und schmackhaftesten Nudeln für jeden Haushalt und erfreuen sich daher großer Beliebtheit. Die Nudeln sind garantiert farbfrei.  
R. Krautter, Sindelfingen, Telefon 19.  
Fabrikation feiner Eierteigwaren. Begründet 1891.

**WIR DRUCKEN**  
PLAKATE, FORMULARE  
ZEITSCHRIFTEN, WERKE  
KATALOGE, ZIRKULARE  
PROSPEKTE ALLER ART  
SOWIE WERTPAPIERE  
**A. OELSCHLÄGER'SCHE**  
**BUCHDRUCKEREI, CALW**  
FERNSPRECHER NR. 9 LEDERSTRASSE NR. 151.

